

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Einundvierzigster Jahrgang.

Nr. 99.

Dienstag, den 13. Dezember

1881.

Tagesgeschichte.

Die Reichstagsverhandlungen nahmen in der abgelaufenen Woche im Allgemeinen weniger Interesse in Anspruch als die drei ersten Tage der zweiten Etats-Lesung. Dieser Umstand erklärt sich theils daraus, daß bereits in den ersten Tagen der zweiten Budgetsberatung die Redner der verschiedenen Parteien Gelegenheit hatten, ihren Standpunkt gegenseitig zu präzisiren, theils boten die in der abgelaufenen Woche verhandelten Materien nicht Stoff genug zu einer wiederholten Debatte im großen Stile. Demgemäß verliefen auch die Verhandlungen ziemlich rasch und erledigte der Reichstag in den verschiedenen Sitzungen ohne erhebliche Debatten die Etats des Reichs-Eisenbahnamtes, des Reichsschatzamtens, der Marine, der Budget-Kommission überwiesenen, einzelnen Theile der Reichsheer-Verwaltung, bei welcher verschiedene kleinere Abträge gemacht wurden. Am Mittwoch genehmigte das Haus die der Budget-Kommission überwiesenen Theile des Marine-Etats nach den Kommissionsanträgen und ebenso die Spezial-Etats der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung und den Etat der Reichs-Druckerei. Schließlich nahm das Haus noch die zum Bau eines Kaiserpalastes in Straßburg geförderte Position von 2 660 000 Mark mit allen gegen 20 Stimmen an und vertagte sich sodann bis Freitag, den 9. Dezember, an welchem Tage die erste Lesung der Vorlage über Erhebung der Berufsstatistik stattfand. — Das vielverbreitete Gerücht, daß der Reichstag wahrscheinlich noch vor Weihnachten seine Vorlesung schließen werde, dürfte sich kaum bewahrheiten, da der Reichstag außer der dritten Lesung des Etats noch verschiedene andere Vorlagen (Rechnenschaftsbericht über die Ausführung des Sozialistengesetzes, kleinere elässische Justizgesetze und dergl.) jetzt zu erledigen hat. — Wie verlautet, soll die Ablehnung des Volkswirtschaftsrathes beim Reichskanzler eine größere Berichtigung hervorgerufen haben, als man anfangs vermuthet. Er soll die Ernennung eines Vizekanzlers ernsthaft betreiben und man bringt diese Nachricht mit der Audienz in Verbindung, die der Reichskanzler am Sonntag beim Kaiser hatte. Zu dem betreffenden Posten wäre der Minister v. Puttkammer auszuwählen.

In Folge der bekannten Rede des Fürsten Bismarck im Reichstage, in welcher er zu beweisen suchte, daß der Liberalismus überall zum Republikanismus führe, und besonders auch die Verhältnisse in Italien für diese seine Behauptung anführte, war in Italien bis in das Parlament hinein einige Mißstimmung gegen Deutschland und speziell auch gegen unsern Reichskanzler entstanden, obgleich der italienische Minister des Auswärtigen mit vieler Beredsamkeit darzuthun sich bestrebt, daß er in den Worten Bismarcks, welche er „in der Hitze der Diskussion um eine Frage rein innerer Politik“ kein feindliches Merkmal gegen Italien oder seine Dynastie erblicken könne. In der Deputirtenkammer sprach man von einer Note Bismarcks, welche die Frage des Garantiegesetzes berührte, sich also in innere italienische Angelegenheiten mische. Jetzt hatte der Minister eine wirksame Waffe in einem soeben eingetroffenen Telegramm des Fürsten Bismarck, in welchem er die Ausführungen des italienischen Ministers als richtig bestätigt und seinen Sympathien für Italien und dessen Königshaus erneuerten Ausdruck verleiht. Die leichte Wolke, welche sich zwischen das immer so befreundete Deutschland und Italien gelegt hatte, ist hoffentlich nun wieder ganz verschwunden.

Die Referenten der liberalen Parteien für das Unfallversicherungsgesetz legten den Delegirten derselben den Entwurf zur Berathung vor. Wie ein Korrespondent der „Magdeb. Ztg.“ wissen will, ist Aussicht vorhanden, daß die Regierung gewillt ist, die Reichs- und Landesversicherungsanstalten fallen zu lassen und statt dessen die Zwangsversicherung auf Grundlage der Bildung von Genossenschaften der verpflichteten Arbeitgeber einzuführen. Damit ist eines der wesentlichsten Hindernisse beseitigt, welche die Regierung bisher von den liberalen Parteien bezüglich des Unfallversicherungsgesetzes trennte. Wie weit die Hoffnungen und Wünsche der liberalen Parteien auf

ein Zustandekommen des Gesetzes an der Hand ihrer Vorschläge und ihrer großen Annäherung an die frühere Vorlage sich erfüllen möchten, wird abzuwarten bleiben.

Ueber die Kanzler-Soirée bringt die „Kreuztg.“ folgenden Bericht: „Der Kanzler nahm in seiner üblichen Weise abwechselnd an verschiedenen Tischen Platz und erging sich in zwangloser Unterhaltung mit seinen Gästen. Dabei äußerte er u. A.: Der Reichstag könne mit seinen Arbeiten unmöglich bis Weihnachten fertig werden; um einen Wechsel eintreten zu lassen, werde man zuvörderst den preussischen Landtag bald nach Neujahr einberufen. Zu den einzelnen noch zu erledigenden Vorlagen sich wendend, hob Fürst Bismarck hervor, wie unerheblich die Berufsstatistik sei als Grundlage für alle weiteren gesetzgeberischen Maßregeln auf dem Gebiete der Sozialreform. Das Unfallversicherungsgesetz sei ohne eine solche Statistik gar nicht fertig zu stellen. Man könne namentlich nicht die Gefahrklassen konstatiren, die, wie er hoffe, die korporativen Genossenschaften jede in sich bilden sollten. — Auch auf das Tabaksmonopol lenkte sich die Unterhaltung. Der Kanzler sprach seine Ueberzeugung aus, daß wir dasselbe zu irgend einer Zeit erhalten würden. Ob er es erlebe, könne er nicht wissen. Möglich, daß ein konservatives Ministerium darüber falle; dann würde es der „Fortschritt“ sofort selber einführen und hinterher die „dummen Vorgänger“ verhöhnen, welche es nicht verstanden hätten, hinreichend Geld zu beschaffen. Uebrigens ließe sich das Monopol sehr wohl stückweise einführen. Wenn man zunächst mit dem Kohnakmonopol begönne und Fabrikation wie Handel vor- (Fortsetzung in der Beilage.)

Zudem wir auf das in unserer heutigen Nummer befindliche Inserat des bekannten Damenmäntelgeschäfts von **Reinhold Albricht in Dresden**, Marienstraße 24 hinweisen, können wir nicht unterlassen, unsere Leser noch ganz besonders mit einigen Worten auf diese Firma aufmerksam zu machen. —

Wer in der Lage ist, sich oder einem der Seinigen ein Winterstück kaufen zu müssen, der nehme, wenn er es noch nicht kennt, das dortige Geschäft in Augenschein und sicherlich wird er alles von uns Gesagte bestätigt finden. — Alle Größen, alle Façons, überhaupt Alles was jetzt modern ist, ist da zu finden. Daß aber neben dieser großen Auswahl auch eine Waare geboten wird, die ohne Tadel, möchten wir schon deshalb behaupten, weil das Geschäft seit seinem zehnjährigen Bestehen nur immer mehr und mehr an Renommé und Zuspruch gewonnen hat, wie wir aus eigener Erfahrung wissen. —

Besonders hervorheben möchten wir den Hauptartikel dieses Jahres, die ganz anschließenden Paletots, die sich wegen ihres ausgezeichneten Schnittes vorzüglich für junge Damen eignen. Die **Albricht'schen** sitzen wie „angegossen!“ Darunter sind wunderhübsche reinwollene Sachen in hell, die statt 24—30 M. mit 15 M. abgegeben werden. — Nur hinten anschließende Paletots und Jaquetts, die sich wieder für Dienftboten u. als Weihnachtsgeschenke eignen, sind in ebenfals großer Auswahl und sehr billig zu haben. Die Regenmäntel für Damen und Kinder, die dieses Geschäft fabricirt, sind so bekannt, daß jedes Wort überflüssig wäre. Auch Kinder-Paletots sind in jeder Größe vorhanden. —

Ehemänner aber, die ihren Gattinnen eine recht besonders große Weihnachtsfreude machen wollen, seien auf folgende zwei eleganten Kleidungsstücke hingewiesen:

1) Der Hamilton-Modemantel, das leichteste, wärmste, bequemste und immer modern bleibende Kleidungsstück. Warm wie Pelz und weich wie Federn a Stück 75 M.

2) Plüsch-Paletots und Havelocks von der feinsten existirenden Waare. Mit Futter 90—110, mit Wattirung 140—180 M. in schwarz und braun.

Dieser Plüsch wird auch nach Maß pro Mtr. 33 M. abgegeben.
D. R.

Ferd. Salzbrenner,

Tischler- und Polstermöbelfabrik, Meissen, Fleischergasse 298,

empfiehlt sein anerkannt größtes

Möbel-Magazin

aller Arten Tischler- und Polstermöbel

in nur selbstgefertigter Waare,

sowie sein reichhaltiges Spiegel- und Rohrstuhl-Lager bei prompter und reeller Bedienung
in geneigter Beachtung.

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt No. 18, Parterre und erste Etage,

beehrt sich einem hochgeehrten auswärtigen Publikum für das seinem neuen Locale gütigst entgegengebrachte Vertrauen und großen Zuspruch besten Dank abzustatten, ich werde fortfahren, nicht nur reell und billig zu bedienen, sondern auch stets die größte Auswahl bieten.

Ich bitte daher bei **Weihnachts-Einkäufen** (selbst beim kleinsten Bedarf) mein Geschäft, das schönste der Stadt, in bester Lage, hell und geräumig, gütigst berücksichtigen zu wollen.

In **Kleiderstoffen** vom billigsten bis elegantesten Geschmack, **Weihnachtskleider**, 12,00 Meter von **3 Mk.** an, **Schwarze Cachemirs, Lamas, Rockflanells, Hemdenbarchent, Plüsch, Teppiche, Stepprücke, Umschlagetücher, Bettzeuge, Handtücher, Herren- & Damen-Cachenez** u. s. w. biete enorme Auswahl.

Besonders aufmerksam mache ich auf mein großes

Winter-Mäntel-Lager

welchem ich in der I. Etage die größte Aufmerksamkeit widme und durch nur solide Stoffe und billige Preise die größte Anerkennung gefunden habe.

Besucher Dresdens thun entschieden gut, meinem Geschäft einige Aufmerksamkeit zu schenken, denn ich verkaufe mit dem kleinsten Nutzen bei festen Preisen und gewähre noch extra 3% Rabatt, ist also jede Ueberschuldung ausgeschlossen.

Wiederverkäufern, Vereinen, sowie bei Entnahme von 1/2 Stück **Vorzugspreise.**

C. H. Wunderling,

Dresden, Altmarkt Nr. 18, Parterre & erste Etage.

Damenmäntel

aller Art, vom einfachsten bis elegantesten Geschmack, sind nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern um das enorme Lager möglichst zu verkleinern, außerordentlich billig zu haben bei

Reinhold Ulbricht,
Dresden,
Marienstrasse 24,
vis-à-vis dem Portikus.

Duxer Salon-Braunkohlen

empfehl		
à Centner	Stückkohle	60 Pf.
· Hectoliter	Mittelskohle I.	80 "
· " "	" " II.	75 "
· " "	Rußkohle I.	72 "
· " "	" " II.	68 "

Bei Entnahme ganzer Lohrs billigere Preise.
Um gütige Beachtung bittet

Moritz Hahn in Tharandt.

Back-Butter

in 6 verschiedenen Sorten, das Pfund von 95 Pf. an, empfiehlt
Johannes Dorschan, Dresden, Freiburgerplatz 25.

Großkörnigen Reis,

das Pfund 16 Pfg. und sämtliche **trockene Gemüse** zu billigsten Preisen empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Grüne Kaffee's

35 Sorten, das Pfund von 80 Pfg. **Frisk geröstete-Kaffee's**,
Ia. Wiener Mischungen, 15 Sorten, das Pfund von 100 Pfg. an,
bei 5 Pfund billiger, empfiehlt
Johannes Dorschan,
Dresden, Freiburgerplatz 25.

Schon seit 10 Jahren mit großem Erfolge angewendet. Glückliche Erfindung! Für Bruch- u. an Muttervorfall-Leidende.

Es ist mir gelungen, ein Bruchband zu ermitteln, welches an Bequemlichkeit des Tragens und Zurückhaltung des Bruches sich als das beste bewährt hat.

Dieses neuerfundene und verbesserte Bruchband, welches ohne Feder ist, also weder geniren noch brechen kann, worüber fast alle Leidenden klagen, kann ungenirt beim Schlafen getragen werden, um allem Verhängnißvollen entgegenzusehen zu können. Durch immerwährendes Tragen des Bandes kann der Bruch nie hervortreten, die Oeffnung bleibt fortwährend geschlossen, die Hauptsache ist also unbedingt und ohne Zweifel, daß die Möglichkeit vorliegt, daß das richtige Tragen eine Heilung oder Verwachsung herbeiführen muß. Durch besondere Construction, der mechanischen Pelotte, hält dasselbe die schwersten Brüche zurück, es dient für Leisten-, Schenkel-, Nabelbrüche etc., ist viel dauerhafter wie andere Bruchbänder und nicht theuer. — Jedem, der an diesem Uebel leidet, rathe ich, dasselbe anzuschaffen, besonders weil man weiß, was dieses Uebel für schwere Folgen haben kann.

Garantie für vollkommene Zurückhaltung, sofortige Bänderung der stärksten Muttervorfälle durch den hypogastrischen Gürtel ohne Feder.

Dieser Gürtel übertrifft alle bis jetzt existirenden derartigen Instrumente, ist leicht, solid, elastisch, sehr bequem und paßt für alle Taillen, wird über dem Hemd getragen und hält auf vorzügliche Weise selbst die stärksten Muttervorfälle zurück. Jede Dame kann sich denselben selbst anlegen, ohne dadurch beschäftigt zu werden, gehen, arbeiten und reisen.

Vollkommene **Zurückhaltung des Mastdarmvorfalles** vermittels tragender, elastischer ganz leichter Gürtel.

Ich bin wieder anwesend in:

Wilsdruff, Sonnabend, den 17. December,
Vorm. v. 8—12 U., Gasthof z. Adler,
Wohorn, Sonnabend, d. 17. Decbr., Nachm.
von 2—6 Uhr, im ersten Gasthof,
und ertheile allen Bruch- und Vorfall-Leidenden unentgeltlich Auskunft. Gleichzeitig lade ich die geehrten hiesigen und auswärtigen Herren Aerzte zur Besichtigung meiner Apparate freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

A. C. Bellmann,
praktischer Bandagist aus Hamburg.

Melbourne 1881. — I. Preis. — Silberne Medaille.

Spielwerke

4—200 Stücke spielend; mit oder ohne Expression, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmelsstimmen, Harfenspiel etc.

Spieldosen

2—16 Stücke spielend; ferner Necessaires, Cigarrenständer, Schweizerhäuschen, Photographicalbums, Schreibzeuge, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarren-Etuis, Tabaksdosen, Arbeitstische, Flaschen, Biergläser, Portemonnaies, Stühle, etc., Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste empfiehlt

J. H. Heller, Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantirt Aechtheit; illustrierte Preislisten sende franco.

100 der schönsten Werke im Betrage von 20,000 Francs kommen unter den Käufern von Spielwerken vom November bis 30. April als Prämie zur Vertheilung.

Zum Einkauf von Weihnachts-Geschenken.

Artikel des Zimmerschmucks:

Teppiche

in Germania, Tapestry, Plüsch und echt Brüssel:
138/200 ctm Stück 12,50, 14, 15, 19, 26, 30 Mark,
175/240 ctm Stück 22, 28, 32, 40, 46, 55 Mark,
200/300 ctm Stück 28, 50, 65, 85 Mark.

Läufer-Stoffe

zum Auslegen ganzer Zimmer
in Tapestry, Meter 3 Mark und 4,20 Mark,
echt Brüssel, Meter 7 Mark.

Bett- & Pult-Vorlagen

Stück 3, 4, 6 und 8 Mark.

Tisch-Decken

in Jute: Stück 2, 2,50, 3 Mark,
in halbleinen Damast: Stück 1,80, 2,25, 3,00, 3,50 Mark,
grau oder gelb,
in reinleinen Damast: Stück 3,75, 4,50, 5,50, 7,00 Mark,
roth oder grün,
bedruckt Lama: Stück 1,75, 2,25, 3,00, 3,50 Mark,
in rothleinen Jacquard: Stück 2,00, 2,75, 3,25, 4,00 Mark.

Kommoden- und Nähtisch-Decken

(zur Garnitur passend).

Rips-Tisch-Decken von 5 bis 17 Mark,
Gobelin-Tisch-Decken von 7,50 bis 20 Mark.

Angora-Felle, alle Farben,

Stück 5, 7, 9, 10,50, 14, 17, 20 Mark.

Weisse Gardinen

in Voigtländisch Zwirn, gebogt: Meter 42, 50, 60, 70, 80,
90, 105, 130, 150 Pf.,
in Mull mit Tüll: Meter 105, 140, 190, 225 Pf.,
in Englisch Tüll, abgepaßte Fenster: Stück 4,50, 6, 7, 10,
12, 14, 17 Mark.

Bunte Möbel- und Portièrenstoffe

in Jute, Rips, Damast und Cretonne.

Sopha-Decken

Stück 1,60, 2,00, 2,25, 2,75, 3,50, 4,00 Mark.

Artikel des häuslichen Bedarfs:

Tischtücher und Tafeltücher, Stück von 1 bis 21 Mark.
Servietten, Duzend von 3,75 bis 17,50 Mark.
Damast-Tisch-Gedecke, von 5,75 an bis 65 Mark.
Damast-Thee-Gedecke, von 5,25 bis 30 Mark.
Bett-Decken, Stück von 1,60 bis 10 Mark.
Pferde-Decken, Stück von 2,75 bis zu 9 Mark.

Handtücher, unabgepaßt und abgepaßt, Stück von 35 Pf.
bis 1 Mark.
Weisse Leinwand, Stück von 20 Meter, 14 Mark.
Weiss Elsasser Hemdentuch, Stück von 18 Meter, 11,50 Mk.
Wischtücher, 4/4 leinen, weiß mit rother oder blauer Kante,
Duzend 2,80 Mark.

Artikel des persönlichen Bedarfs:

Wollene Chales,

Stück von 10 Pf. bis 2 Mk. 25 Pf.
Halbseidene und reinseidene Cravatten,
Damen- und Herrentücher, Stück von 25 Pf. bis 10 Mark.
Wollene Kopftücher von 70 Pf. bis 3 Mark.
Wollene Fantasie-Tücher für Concert und Theater,
von 3 Mk. bis 10 Mk.
Capotten von 2 Mk. bis 8 Mk.

Blau-Leinen-Schürzen

von 50 Pf. bis zu 140 Pf.
Schwarze Lustre-Schürzen von 1 Mark an bis 4 Mark,
Schwarze Moirée-Schürzen von 50 Pf. bis 2,50 Mark.
Schwarze Seiden-Schürzen von 3 Mark bis 20 Mark.

Abgepaßte Kleider-Roben

(mittleren Maßes, reichlichen Maßes)
von 5-Mark bis 15 Mark.

Kleiderstoffe

nach jedem Wunsch, das Meter von 50 Pf. an
(Ungeheuer großes Lager.)

Seidenstoffe,

schwarz von Mark 2.40 Pf. an das Meter,
bunt von Mark 2.50 Pf. an das Meter.

== Besatz-Stoffe. ==

Buckskin

für
Herren- und Knaben-Anzüge
das Meter von 3 Mark an.

Silz- und Stepp-Röcke

Stück von Mark 2.25 Pf. bis 20 Mark.

Weiß leinene Taschentücher

(deutsche und englische) Dhd. von 2 Mk. 50 Pf. bis 12 Mk.

Feine englische Taschentücher

in elegantem Karton,
à 1/2 Dhd. 3 Mark 50 Pf., à 1 Dhd. 7 Mark.

Taschentücher mit bunter Kante
für Kinder Dhd. 2 Mk., große Dhd. Mk. 3,30, 4,75, 5,50.

Reise-Decken

von 8 Mark bis 28 Mark.

Wollene Schlaf-Decken von 4,25 bis 18 Mk.

Stepp-Decken von 5,50 bis 14 Mk.

Wollene Hemden, Stück von 1,20 bis 4,50 Mk.

Feste billige Preise

ohne Vorschlag

mit einem **Kassen-Rabatt** von 3 Procent
exklusive bei Kister- und Duzend-Preisen.

Courante Bedienung.

Das Etablissement Robert Bernhardt

ist das größte Waarenhaus in Dresden und sein

Verkaufs-Local

ist das größte in Deutschland, deshalb allein
schon sehenswerth.

Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 24 Dresden Freiberger Platz 24.

(Gegründet 1865.)

Pferdebahn-Linie: Postplatz—Löbtau.



Zum Weihnachtsfeste



empfehle ich mein reich ausgestattetes Waaren-Lager **neuer Kleiderstoffe, schwarzer reinwollener Ripse und Casimirs, schwarzer reinseidener Ripse und Casimirs, schwarzer und couleurer Plüsch, Lamas, Filz- und Stoffröcke, seidener Herren- und Damentücher, moderner Capotten, fertiger geschmackvoller ripsseidener und Lustre-Schürzen, sowie aller anderen in dieses Fach einschlagenden Artikel zu soliden und billigen Preisen.**

**Die Schnitt- und Modewaaren-Handlung von
Wilsdruff Anna Beeger am Markt.**

Eine gut assortirte Auswahl von modernen Restern zu Kleidern passend, zu herabgesetzten Preisen, empfehle ich als sehr geeignete **Weihnachtsgeschenke** einem geehrten Publikum.
Anna Beeger.

Neuheiten.

Capotten, 3 1/2—11 M.
Seidne Damen-Cravattentücher.
Herren-Shawltücher.
Shawltücher von 40 Pfg. an.
Kopftücher von 35 Pfg. an.
Lama-Tücher, 90—360 Pfg.
Jagdwesten, 4 1/2—12 M.
Unterhosen, Socken, Strickjacken,
empfehlen

Eduard Wehner,
am Markt zur Post.

Clemens Haubold

empfehlen zu Weihnachtsgeschenken:

Regenschirme,
Zanella, Gloria und Seide.

Neuheiten in Tabakspfeifen.

Elegante lange Pfeifen, Trockenraucher etc.

Ferner habe als Zahlung angenommen und verkaufe billig:

Cigarrenetuis & Portemonnais.

Clemens Haubold,
Meissnerstrasse.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Cigarren

in geschmackhaft ausgestatteten Kistchen zu 10, 25, 50, u. 100 Stück,
empfehlen
Franz Hoyer.

Bramsch'se Stückbäfen,

täglich frisch, empfehlen

Franz Hoyer.

Kartoffelwaschmaschinen,

selbst ausschüttend, sowie **Kartoffelquetschen** empfiehlt vorrätig
Maschinenbauer **R. Münch**
Piscowitz b. Taubenheim.

Töchter-Pension in Meissen.

Eine ältere Dame wünscht noch einige junge Mädchen vom 1. Januar 1882 ab in Pension zu nehmen. Die Böglinge erhalten neben Unterweisung in den Forderungen äußeren Wohlbehagens Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten, der mit Beihilfe einer anerkannt praktisch geprüften Lehrerin ertheilt wird. Vermittlung näherer Auskunft besonders über die verhältnismäßig günstigen Pensionsbedingungen erklärt sich bereit

Bürgerschullehrer **A. Pabst** in Meissen
Kleinmarkt 253.

Chirurgische Hilfsstation Wilsdruff.

Alle Wunden und veraltete Schäden, sowie Syphilis, werden schnell und sicher geheilt. **Schröpfen** und **Aderlassen.**
Zähne, auch abgebrochene, werden sicher und schmerzlos gezogen bei
Ernst Schnee.

Lieferne Röhrenstämme,

sehr kernige Waare, empfehlen

Elbniederlage Cöln.
Wilhelm Kopprasch.

Redaction, Druck und Verlag von **H. A. Berger** in Wilsdruff.

Feine schlesische Butter,
Neue Elemé- und Sultania-Rosinen,
Neuen Genueser Citronat,
Neue beste Valparaiso-Walnüsse
Neue italienische Haselnüsse,
empfehlen
Bruno Gerlach.

Gasthof zum goldenen Löwen.

Vorläufige Concertanzeige.

Sonntag, 25. December (i. Weihnachtsfeiertag),

**Grosse
Quartett-Soirée**

(Streich-Quartett, Soli, Gesangs-Vorträge etc.)

veranstaltet von

Clemens Kohser,

Schüler des kgl. Concertmeisters Herrn Prof. Rappoldi,
unter gütiger Mitwirkung namhafter Künstler aus Dresden.

Billets à 40 Pfg. sind vorher bei Herrn **Gast**
im Gasthof zum goldenen Löwen, bei Herrn **Barbier Andersen**
und bei Herrn **Hermann Kohser sen.** zu
entnehmen. — **An der Casse 50 Pfg.**

Anfang 7 1/2 Uhr. Näheres weitere Inserate.

Liedertafel.

Morgen Mittwoch, den 14. December, a. e.,
Abends 7 1/2 Uhr.

Concert.

Zum Vortrag kommt mit:

Eine Nacht auf dem Meere.

Composition für Solo, Männerchor und Orchester von Tschirch.

Texte sind am Eingange für den Preis von 10
Pfennigen zu haben.

Gäste sind nur gegen Vorzeigung und Abgabe von
Eintrittskarten zulässig, welche durch das einführende Mit-
glied beim Gesellschaftsvorstande zu entnehmen sind.

Das Directorium.

Heute Schlachtfest.

Wellfleisch, frische Wurst und Gallertschüsseln für Bekannte u. Kunden
gratis.
Beyer, Getreidehändler.

Gebirgsverein.

Nächsten Freitag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr, „im
Löwen“ Versammlung.

Vortrag: „Reise von Hamburg nach Helgoland“.

Leseverein.

Dienstag, den 13. December,

Abends 8 Uhr,

Generalversammlung der Mitglieder des Lesevereins im „Gast-
hofe zum weißen Adler“ behufs

1., Versteigerung zweier Jahrgänge gehaltener Journale und
2., Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Rechtsanwalt **Ernst Sommer.**

Von Nr. 55 unseres Blattes werden einige gutge-
haltene Exemplare zurückgekauft in der Expedition.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zu Nr. 99 des Amts- u. Wochenblattes für Wilsdruff.

Dienstag, den 13. December 1881.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

erst noch frei ließe, so würde sich der Uebergang zum vollen Monopol ganz allmählich durch den Verkauf der einzelnen Fabriken und mit Umgehung der schwierigen Entschädigungsfrage vollziehen. — Ueber das demonstrative Fortbleiben des Centrums äußerte sich der Kanzler mißbilligend, fügte aber scherzend hinzu: er werde es Herrn Windthorst gedenken, daß derselbe seinem guten Münchener Bier so viele hochverträgliche Gäste entzogen habe und so ihn zwingen, selbst sein bester Gast zu sein."

Elberfeld, 8. Dezember. Die „Elberfelder Btg.“ meldet: Der gestrige, von Deutz nach Elberfeld fahrende Nachtzug der bergischen märkischen Bahn überfuhr zwischen Deutz und Mülheim einen Pferdebahnwagen; der Kutscher, der Kondukteur und ein Passagier der Pferdebahn wurden getödtet, ein zweiter Passagier schwer verletzt. Die Bahn war heute Morgen wieder freigelegt.

In Frankreich herrscht seit Gambettas Amtsantritt ein äußerst reges Bestreben, eine Allianz mit England zu Stande zu bringen. Gambetta soll Tag und Nacht an der Herstellung eines gemeinsamen Vorgehens in Egypten, an der Beseitigung jeglichen Grundes für die englische Empfindlichkeit bezüglich Tunis, der Befriedigung Englands in der Handelsvertragsangelegenheit, kurz an der Zufriedenstellung Englands in allen Punkten arbeiten, um folchergehalt eine Allianz zu ermöglichen für den Fall etwa bevorstehender großer Verwickelungen in der europäischen Politik. Diese alle Wahrscheinlichkeit für sich habende Nachricht beweist wieder, wie nothwendig es ist, die Gambetta'schen Mühlen scharf im Auge zu behalten. Sie scheinen sich auf das langsame aber sichere Mahlen verlegt zu haben — weiter sagen wir nichts, was wir aber denken, ist nicht schwer zu errathen.

Aus Wien kommt unterm 8. Dezember folgende Schreckenskunde: Das Ring-Theater brennt! Dieser Schreckensruf verbreitete sich heute um 7 Uhr Abends mit Blitzschnelle durch die Stadt. Ein ungeheures, entsetzliches Schauspiel bot sich auf dem Schottentempel. In rasender Eile hatte sich das Feuer im Theater ausgebreitet, hatte den Dachstuhl ergriffen und eine furchtbare Lohe schlug gen Himmel. Im Theater hatte man eine Detonation gehört, dann war tiefe Dunkelheit eingetreten. Einen Moment nachher griff die Flamme im oberen Theile des Theaters um sich. Während Alles zu den Ausgängen stürzte und unbeschreibliche Verwirrung entstand, stürzte eine Menge Leute gegen das Theater, um Hilfe zu bringen; was sich jetzt in der Umgebung des Theaters abspielte, entzieht sich jeder Beschreibung. Auf der Loggia zur linken Hand erschienen gegen zwanzig Leute, welche mit gellender Stimme um Hilfe riefen. Hilfe um Gotteswillen! Hilfe um jeden Preis! hörte man sie schreien. Glücklicherweise war bald ein Sprungtuch vorhanden. Dasselbe wird ausgepannt, einige der Leute steigen über die Brüstung, aber Furcht hält sie noch zurück. Da blüht es in den Fenstern und ein fahler Feuererschein wird hinter der Loggia sichtbar. Verzweifelt wirft sich ein Mann herab, er fliegt mit ausgebreiteten Armen und Beinen, er kommt glücklich unten an. Es folgt ihm ein zweiter und dritter Mann. Jetzt windet sich eine Frauengestalt hervor. Muth! ruft man ihr von unten zu, sie wagt den Sprung und wird wohlbehalten vom Tuch aufgehoben, ihr folgen die Uebrigen nach. Da erschallt von dem rechtsseitigen Fenster neben der großen Loggia ein Hüferuf. Das Fenster wird aufgerissen und ein Duzend Menschenköpfe kommen zum Vorschein. Hüf! Hüf! Um Gottes willen! Man bringt eine Leiter herbei, die zu kurz ist. Jetzt gehen Männer mit dem Sprungtuch nach dieser Seite, und wieder erschollen auffordernde Rufe: Herabspringen! Ein Mann wagt es zuerst — er ist gerettet; dann eine Gestalt mit buntem Theaterkostüm, dann folgen die Andern. Inzwischen spielen sich herzerregende Szenen auf der Straße ab. Leute rennen vor dem Theater auf und ab und fragen händeringend nach den Jüngern, welche sie im Theater wußten. Viele wagten sich ins brennende Haus, aber die Finsterniß drinnen ließ nichts erkennen.

Ueber die Entstehungsurache des Brandes giebt der Maschinenmeister an, der Brand sei durch Feuerfangen der Dekoration bei dem Anzünden der Flammen durch den elektrischen Strom entstanden. Das Feuer habe sich so rasch verbreitet, daß das Herablassen der Courtine wegen des Flammenmeeres bereits undurchführbar war. Das Unglück ist viel entsetzlicher, als bisher angenommen wurde; über 200 Personen fanden in den Flammen ihren Tod. Ganze Familien der Orchestermitglieder und Theaterarbeiter werden vermißt. In der Börse wurden bereits über 28,000 Gulden für die Hinterbliebenen gesammelt. Die Wiener Leichenbestattungsunternehmungen vereinigten sich, um die Opfer zur letzten Ruhestätte zu bringen. Die Feuerwehr ist unausgesezt mit der Begräbnung der Trümmer des inneren Theaters beschäftigt. Auf den Galerien sollen noch verkohlte Leichname liegen, doch ist erst nach Stützung der Galerien der Zugang dahin möglich. Sanitätswagen des rothen Kreuzes führen die Leichentheile weg. Der Andrang der Familienangehörigen ins Allgemeine Krankenhaus und ins Garnisonshospital, wo die Leichen zur Agnosizirung niedergelegt sind, ist so groß, daß Militär und Polizei die Ordnung aufrecht halten müssen. Ganz Wien ist in großer Verwirrung; sämtliche Blätter haben Subskriptionen eröffnet. Der Kaiser spendete einen namhaften Betrag zur augenblicklichen Vertheilung an die Hinterbliebenen. Bei der Polizei laugen fortwährend Meldungen über vermißte Personen an.

Wien, 9. Dezember. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt: Die wirkliche Ursache der Entstehung des Brandes ist uns erst heute durch ein Mitglied des Ringtheaters, welches dabei anwesend war, mitgetheilt worden. Alle gestern Nachts hierüber zirkulirenden Versionen und Gerüchte waren falsch. Das Feuer ist auf der Bühne weder durch Umstürzen der im ersten Akte von „Hoffmann's Geschichten“ gebrauchten Spirituslampe, noch durch undvorsichtiges Gebahren beim Anzünden der Soffitelampen, noch durch eine Gasexplosion verursacht worden. Es hat überhaupt keine Gasexplosion stattgefunden, weder vor Beginn des Brandes, noch im Verlaufe desselben. Der Brand entstand vielmehr im oberen Bühnenraume, wo die Dekorationen hängen, folgendermaßen: Ein Vorhang aus Zute, mit Franzen, der in einem Säulenprospekte hing, kam wahrscheinlich in Folge des Luftzuges, der auf der Bühne des Ringtheaters stets sehr stark herrschte, mit der Soffiten-

beleuchtung in Berührung und fing sogleich Feuer, das sich rasch über den ganzen Vorhang und Prospekt verbreitete und den ganzen oberen Bühnenraum über dem Schnürboden in Flammen setzte. Da die schmalen Leinwandstreifen, aus denen der Prospekt bestand, bald verbrannt waren, stürzte die schwere Leiste, die am unteren Rande des Prospektes befestigt war, auf die Bühne herab, und den dadurch erzeugten starken Krach hielt man irrthümlicherweise für die Detonation einer Gasexplosion. Heute Morgen hat sich aber gezeigt, daß sowohl die Gasuhr der Leitung für die Beleuchtung der Bühne, wie die Gaskraftmaschine des elektrischen Beleuchtungsapparates sich in bester Ordnung befanden und unverfehrt sind. Von Stunde zu Stunde steigert sich der Schrecken der Katastrophe. Das Unglück ist weit größer, als anfänglich auch nur geahnt worden. Das ganze Theater ist ein Schutthaufen, nur die äußeren Wände und das Stiegenhaus stehen noch. Im Schutte werden unausgesezt verbrannte und verkohlte Knochen gefunden. Für die Vorstellung waren 900 Bilette für die Galerie ausgegeben, nahezu die Hälfte der Anwesenden scheint den Tod gefunden zu haben. Die offiziellen Ziffern über die Zahl der Ausgegebenen sind 144 Ersttödtete, 81 Verbrannte, 40 völlig zur Unkenntlichkeit Entstellte. Ganz Wien trauert. Die Politik, die Börse, die Geschäfte — Alles stobt. Das große Unglück erfüllt alle Gemüther. Die Todten und Vermißten rekrutiren sich aus allen Schichten der Bevölkerung. Die Gefahr des Zusammensturzes der Mauern des Ringtheaters ist so drohend, daß die Heraus-schaffung der Leichen bis nach Durchführung der Sicherheitsarbeiten sührt werden muß.

Wien. Einem Extrablatt zufolge beziffert sich die Zahl der Opfer der Katastrophe im Ringtheater nach der Richtigstellung der Listen der Vermißten auf 589 Personen. Die Publikation der rektifizirten authentischen Liste hat bisher noch nicht stattgefunden und soll heute Abend erfolgen. — Der Kaiser und die Kaiserin haben zur Unterstützung der beim Brande des Ringtheaters Verunglückten und der bedrängten Theaterbediensteten 10,000 fl. gespendet, die Mitglieder des Kaiserhauses haben gleichfalls namhafte Beträge gezeichnet, an der Börse wurden bis jetzt 40,000 fl. gesammelt und Nothhülfe spendete 10,000 fl. Alle Kreise der Residenz sind bestrebt, den Hinterbliebenen der bei der Katastrophe Verunglückten und dem existenzlos gewordenen Theaterpersonal rasche Hilfe zu bieten. Im Gemeinderathe wurde mit erschütternden Worten dem tiefsten Mitgeföhle Ausdruck gegeben, die Finanzsektion wurde mit schleunigster Vorlegung von Anträgen zur Linderung des Schmerzes und der Noth der betroffenen Familien beauftragt.

London, 10. Dezember. Heute Vormittag stießen drei Züge auf der Nord-London-Eisenbahn in einer Vorstadt Londons zusammen. Viele Todte, deren Zahl noch ungewiß ist, sind zu beklagen. Bis jetzt sind außerdem 60 Verwundete konstatirt. Das Unglück geschah in einem Tunnel, wodurch die Verwirrung noch entsetzlicher wurde.

Von sehr gut informirter Seite schreibt man aus Petersburg Folgendes: Wenn nicht alle Anzeigen trügen, stehen wir am Vorabend großer Ereignisse. Durch das Attentat auf den General Tschernwin sind dem Zaren die Augen geöffnet; er überzeugt sich von Tag zu Tag immer mehr, daß das bisherige System unhaltbar ist, und er-muthigt durch den ihm befreundeten Hofminister Grafen Woronzoff-Daschkoff, der immer mehr Einfluß auf den Kaiser gewinnt, gedenkt letzterer endlich zur Einführung liberaler Reformen zu schreiten. Zunächst soll eine Amnestie für Preßvergehen erlassen werden. Ferner erwartet man von den Arbeiten der Kommission, die unter dem Präsidium des wirklichen Geh. Rathes v. Kochanoff tagt, eine segensreiche Wirkung, ebenso von der behufs Regelung der Judenfrage eingesetzten Kommission, welche der Regierung bereits Vorschläge unterbreitet hat und zwar dahingehend, daß den Juden das unumschränkte Recht gewährt werden soll, sich in allen Theilen des russischen Reiches niederzulassen, und ferner, daß dieselben in den Stand gesetzt werden sollen, unter günstigen Bedingungen Land bis zu 50 Dekjätinen zur Bewirtschaftung anzukaufen. Infolge dieser günstigen Aussichten ist die allgemeine Stimmung in der Hauptstadt des Reiches eine beruhigtere und hoffnungsvollere geworden.

Waterländisches.

— Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß mit Schluß des laufenden Jahres alle aus dem Jahre 1878 herkommenden, noch ungedeckten Forderungen der Kaufleute, Händler, Handwerker für gelieferte Waaren und geleistete Arbeiten ihres Geschäfts, der Agenten, Barbieri, Wäscherinnen, Gastwirthe, der Lehranstalten und Lehrer, der Lehrherren, der Arbeiter wegen des Arbeitslohns u. s. w. verjähren, daß die Verjährung unterbrochen wird u. A. durch schriftliches Schuldanerkenntniß, durch Klage oder Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls, daß sie aber nicht unterbrochen wird durch Mahnung.

— Am 5. Dezember Nachmittags wurde bei Weinböbla auf der Leipzig-Dresdner Eisenbahn eine Anzahl Schöpsse, welche auf das Bahngelände gerathen waren, vom Zuge überfahren. Die Thiere, von denen dreien die Köpfe vom Rumpfe getrennt, eins mitten durchschnitten, andere mehr oder minder verletzt waren, gehörten einem Fleischermeister in Weinböbla.

— Birna. Eine erschütternde Katastrophe hat sich am 7. Dez. im Adlerhotel zugetragen. Als daselbst Nachmittags das für die gegenwärtig dort stattfindenden Nebelbildervorstellungen von Thiele aus Berlin nöthige Gas auf dem Herde der Küche bereitet wurde, erfolgte in der vierten Stunde infolge noch unaufgeklärter Umstände plötzlich eine Explosion, die durch Demolirung des Herdes und der Fenster im Ru eine furchtbare Verwüstung anrichtete und durch welche fünf Personen mehr oder minder schwer betroffen wurden. Lebensgefährlich verletzt ist die zufällig in der Küche anwesende Handelsfrau Frommhold aus Dresden, welcher ein Theil der Hirnschale abgedeckt und das Gehirn bloßgelegt wurde; schwere Verletzungen am Arm und Kopf erhielten ferner der mit der Herstellung des Gases beschäftigte Veranstalter der erwähnten Vorstellungen, Maler Thiele, sowie dessen Bruder, und weiter wurden die in der Küche beschäftigte Buffetmamsell Lina Schwan, sowie das Küchenmädchen Thekla Pesse gefährlich verbrannt. Der Luftdruck bei der meißner gehörten (Conte)

ein so starker, daß noch einige im äußersten Ende der Küche anwesende Personen, glücklicherweise ohne verletzt zu werden, durch die dort offene Thüre geworfen wurden. Fast sämtliche Aerzte unserer Stadt waren sofort zur Stelle und legten die nöthigen Verbände an.

Aus Buchholz wird geschrieben; Kaum hat sich die Bevölkerung von den Schrecken erholt, den vor Kurzem die Entleerung eines der geachteten Bürger der Stadt (des Fabrikanten W.) verursacht, so erregt ein neuer, gleicher Unfall die allgemeine Theilnahme. Der Vorstand des hiesigen Postamtes, Herr Postdirektor K., hat sich in den ersten Morgenstunden das Leben genommen, die das Unglück doppelt groß machen. Herr K. war ein allgemein geachteter Mensch und Beamter. Durch sein einfaches, biederes Wesen hatte er sich die vollsten Sympathien erworben. Seine Familienverhältnisse sind glückliche. Niemand konnte etwas Schlimmes ahnen. Am gestrigen Abend erfolgte eine Revision des Postamtes, die alles in Ordnung befand. Herr K. begab sich nach derselben mit seiner Familie zum ersten größeren Gesellschaftsvergnügen und verweilte dort bis 4 Uhr. Gegen 6 Uhr ward er im Hause leblos aufgefunden. Unter seinen Kindern befindet sich auch eine nun so unglückliche Braut. Was konnte die Veranlassung zu solch' großem Leid sein? so frug man sich allgemein. Leider hat die folgende Untersuchung nun doch das Fehlen der Kasse und einen nicht unbedeutenden Kassendefekt ergeben. Was noch die tiefe Erregung verursacht, ist, daß der Selbstmord im Hause des oben-erwähnten Fabrikanten W. geschah.

Gefangen.

Erzählung von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

An dem Geldschrank war nicht die geringste Spur eines Einbruchs zu bemerken, man mußte ihn mit Gewalt öffnen, denn ein Schlüssel dazu war nicht zu finden; wahrscheinlich hatte ihn der Alte bei seinem Fortgange sorgfältig eingesteckt, denn Seeberg erklärte, daß sein Freund in diesen Dingen sehr ängstlich und mißtrauisch gewesen sei und in seiner Gegenwart niemals den Geldschrank geöffnet habe. Wenn ihm Borrman für angekaufte Merkwürdigkeit das Geld zurückgezahlt, dann sei es stets in einem anderen Zimmer geschehen. Auch viele Dörfler bestätigten das Mißtrauen des Meister Borrman.

Alle Ansichten neigten sich deshalb dahin, daß der Alte auf dem Wege nach Mühlbach beraubt und ermordet worden und daß er sein Verlangen, seine ohnehin große Sammlung zu bereichern mit dem Leben gebüßt habe.

„Hätte er mich, wie sonst, mit dem Anlauf beauftragt, das Unglück wäre nicht geschehen,“ klagte Seeberg, der den Verlust seines Freundes nicht verschmerzen konnte, ihn traf ja auch der unerwartete Schlag am härtesten. Die wunderliche Neigung Borrman hatte ihm manchen Verdienst verschafft, er war seitdem in bessere Verhältnisse gekommen, brauchte nicht mehr zu arbeiten und mußte jetzt wieder zu seiner Schußkluderei die Zuflucht nehmen, wenn er sein Leben weiter fristen wollte.

Wirklich sah jetzt Seeberg wieder auf dem Schusterschemel und war froh, wenn ihm eine Magd ein Paar alte Stiefeln zum Ausbessern brachte. Auch sah ihn niemand in den nächsten Wochen nach dem räthselhaften Verschwinden des Zimmermeisters in der Schenke. Dem Aermsten war, wie die Redensart jener Gegend lautet: „Ein Brot von der Hänge gefallen“, womit die Leute jagen wollten, daß ihm ein guter Broterwerb verloren gegangen. Man spottete ohnehin gern über den kleinen Schuster und nannte ihn nicht anders als Seebär, obwohl seine kleine Persönlichkeit auf diesen Namen am wenigsten Anspruch machte.

Als einzige Erbin Borrman's meldete sich ein junges Mädchen, die Großnichte des Alten. — Der wunderliche Mann hatte sich um seine Verwandten niemals gekümmert, Einer nach dem Andern konnte sterben, er fragte nichts darnach, und doch hatte, seltsam genug, der Tod in seiner Familie furchtbar aufgeräumt, bis nur noch eine Enkelin seines längst verstorbenen Bruders übrig geblieben war. Als auch diese plötzlich zur Waise geworden, hatte sie sich an ihren Großoheim gewandt, und merkwürdig genug, zeigte der Alte für diesen letzten Sprossen seiner Familie doch größere Theilnahme, als man nach seiner früheren Gleichgültigkeit erwartet hätte. Er nahm sie freilich nicht in sein Haus auf, dazu hätte er sich um keinen Preis entschlossen, aber er sorgte für ihre weitere Erziehung, bezahlte das dafür erforderliche Geld und stand sogar mit seiner Großnichte in einem lebhaften Briefwechsel.

Baleska Borrman war die Tochter eines Försters und jetzt siebzehn Jahr alt, als sie die Schreckenskunde von dem räthselhaften Verschwinden ihres Großoheims erhielt. Sie hatte den wunderlichen Alten nur zweimal flüchtig besuchen dürfen, aber doch fesselte sie die innigste Dankbarkeit an den alten Mann, der ihr trotz all seiner Sonderbarkeiten soviel Wohl erwiesen hatte. Wo es ihre weitere Ausbildung galt, hatte er niemals mit dem Gelde gefargt.

„Du sollst den besten Schulunterricht haben, damit Du einmal meine Sammlungen verstehen und würdigen lernst,“ hatte er ihr einmal geschrieben, und darnach traf er all seine Anordnungen. Für Baleska wurde das beste Mädcheninstitut der Hauptstadt ausgewählt, der Oheim sorgte dafür, daß sie zu gleicher Zeit bei einer gebildeten Familie in Pension kam und in all seinen Briefen stachelte er das junge Mädchen immer wieder auf, recht viel zu lernen, denn das Wissen sei und bleibe der höchste Schatz.

Baleska wurde deshalb von der Unglücksnachricht tief und schmerzlich berührt. Der immerhin edle, vortreffliche Mann war plötzlich aus dem Leben geschieden, ohne daß sie ihm noch einmal für all seine Liebe und Sorge innigst danken gekonnt, und ein wahrhaft dankbares Gemüth kommt über diesen schmerzlichen Gedanken nicht hinweg. Es war daher dem jungen Mädchen unmöglich, an den Tod ihres Großoheims zu glauben, er mußte noch am Leben sein, sie sah ihn gewiß noch einmal wieder und konnte ihm dann unter heißen Thränen sagen, wie innig sie ihn geliebt hatte.

Als Baleska Borrman jetzt in dem kleinen Dorfe ankam, um über den Unglücksfall Näheres zu erfahren, schwand freilich ihre Hoffnung. Alle behaupteten, daß ihr Oheim unzweifelhaft ermordet worden, und Seeberg besonders wußte ihr sehr lebhaft auseinanderzusetzen, daß eine andere Annahme gar nicht denkbar sei.

Baleska hörte voll Rührung auf die Erzählung des kleinen Schusters; war er doch der Einzige, der für ihren Oheim wirkliche Theilnahme zeigte; die übrigen Dörfler verriethen nur zu deutlich, wie gleichgültig ihnen das Schicksal des Meister Borrman war. Die aufrichtigen Klagen des armen Schusters über den Verlust des einzigen

Freundes thaten ihr förmlich wohl, denn sie berührte eine verwandte Seite in ihrem Herzen.

Seeberg allein sprach sich auch mit großer Bewunderung über den wackeren, trefflichen Mann aus, der mehr gewußt als ein Professor und von dem er soviel gelernt habe. Nach seinen Angaben schwand freilich für Baleska jeder Zweifel, ihr Großoheim mußte wirklich auf seiner Wanderung nach Mühlbach ermordet worden sein. „Mir hat es gleich geahnt,“ diese gewohnte Redensart setzte der Schuster trübfinnig hinzu.

Dennoch konnte sich Baleska noch immer nicht beruhigen; sie war trotz ihrer Jugend ein entschlossener kräftiger Charakter und sie wollte über das Schicksal ihres Oheims völlige Gewißheit und den düsteren Schleier gelüftet haben, der über seinem muthmaßlichen Ende lag. Obwohl sie eine Belohnung von 100 Thalern für denjenigen ausgesetzt, der über das räthselhafte Verschwinden ihres Verwandten irgendwelche Auskunft geben konnte, hatte sich niemand gemeldet.

Trotzdem gab das junge Mädchen seine Absichten nicht sogleich auf. Als Baleska in die Residenz zurückkehrte, wandte sie sich selbst an die höchste Polizeibehörde und trug ihre Sache vor. Der Präsidant war erstaunt über das entschiedene feste Auftreten des blutjungen Mädchens, aber es erregte zugleich sein Interesse. (Fortf. folgt.)

— Im Gasthof zu Mohorn fand am gestrigen Sonntag eine zahlreich besuchte Versammlung statt, an der sich der Kammerherr v. Schönberg auf Reinsberg, der Herr Landtagsabgeordnete Dehmichen-Choren sowie einige andere hervorragende Vertreter größerer Etablissements betheiligten. Zweck der Versammlung war die Vorlegung und Berathung einer Petition an das hohe königliche Ministerium des Innern und der Finanzen und an die hohen Ständekammern um Erbauung einer Eisenbahn von Wilsdruff nach Herzogswalde, Mohorn, Dittmannsdorf, Niederreinsberg zum Anschluß an Rossen ev. Deutschenbora. Nach längerer Auseinandersetzung bezüglich der Bedürfnisfrage fand die Petition einstimmige Annahme und soll dieselbe in den nächsten Tagen an den gedachten hohen Orten überreicht werden.

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Morgen Mittwoch, den 14. Dezember, früh 9 Uhr, **Beichte** und **heiliges Abendmahl**.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen: **z**

Bilder für Schule und Haus.

Zwei Bände, in Großfolio.

Mit je 192 Tafeln Abbildungen und 48 Seiten Text.

Inhaltsübersicht.

Erster Band.

1. Aus Norddeutschland.
2. Aus dem deutschen Frauenleben.
3. Raubthiere.
4. Bilder aus Südamerika.
5. Die deutschen Befreiungskriege.
6. Der St. Gotthardtunnel.
7. Das Jahr 1870—71.
8. Vom Ährischen Küstenlande.
9. Die deutschen Kaiser.
10. Aus Oesterreichs Bergen.
11. Bilder aus Ungarn.
12. Die deutsche Reichshauptstadt.

Zweiter Band.

1. Der Dom zu Köln.
2. Aus Schweizer Bergen.
3. Deutsche Sagen und Märchen.
4. Die deutschen Reichslande.
5. Goethe und Schiller.
6. 7. Der Rhein.
8. 9. Aus dem Königreich Sachsen.
10. Die deutsche Marine.
11. Das Thierleben der Alpenwelt.
12. Stenographische Bilder.

Preis jedes Bandes, in engl. Einband, 3 Mark. — Jeder Band ist einzeln zu haben.

Verlag der Exped. der Illustrierten Zeitung.

J. J. Weber.

Es können noch einige **junge Mädchen** vom 1. Januar 1882 ab liebevolle Aufnahme finden, wo dieselben die Richtung erhalten, die zu einem sicheren und selbstständigen Auftreten, überhaupt zu einer praktischen Ausbildung nöthig ist. Näheres ertheilt Herr **Gutsbesitzer Fische** in Sachsdorf und Frau **Pabst** in Weiffen, Handels-Schule 325, 1 Treppe.

Gute Hausmusik.

337 klassische Lieder und Arien mit Noten für Gesang und Pianoforte.

50 Tänze und Märsche von Strauß.

40 Lieder-Transcriptionen, bes. Beethoven, Schubert, Abt Schumann, Mendelssohn, Fesca, Gumbert, Küden, Conradi, Kreutzer u. s. w.

12 beliebte Opern-Potpourris. (Freischütz, weiße Dame, Norma, Don Juan, Oberon, Barbier, Lucia, Zampa, Fidelio, Hernani, Figaro u.)

Mehrere Salonstücke.

Ladenpreis dieser ganzen Collection 30 Mark, versendet für nur 9 Mark

R. Jacobs Buchhandlung, Magdeburg.

Juch! Juch!!

Ihr Männer, kauft Euren Frauen auf den Weihnachtstisch der **Ameisen-Kalender** für 50 Pfennige, der soll nicht fehlen, dafür sorgt jeder Buchhändler und Buchbinder, wo er zu haben ist.

Anakreon.

Uebungsabend: „Donnerstag“.

Dienstagsklub. Heute im Adler.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 9. December.

Eine Kanne Butter kostete 2 Mark 30 Pf. bis 2 Mark 40 Pf. Ferkel wurden eingebracht 100 Stück und verkauft à Paar 21 Mark — Pf. bis 30 Mark —